kreuz & quer

Ausgabe 01 | 2016

Katholisch in Detmold

AUFBRUCH

Einfach bewusster leben

CARITAS-SOZIALSTATION

PFLEGEDIENSTLEITUNG STELLT SICH VOR

// AUF EIN WORT

Vieles bewegt mich in diesen Tagen sehr! Aktuell erleben wir in unserem Land ein beeindruckendes Maß an Solidarität und Hilfsbereitschaft den vielen Zuflucht und Hilfe suchenden Menschen gegenüber und gleichzeitig müssen auch die Anzeichen der vielfachen Ratlosigkeit und der Überforderung wahrgenommen werden.

Wenn der Tonfall in der öffentlichen Debatte rauer wird, ist das aus meiner Sicht zu bedauern und wird in keiner Weise den Anliegen der Schutz suchenden Menschen gerecht. Fremdenfeindlich motivierte Gewalttaten sind völlig inakzeptabel.

Die Deutsche Bischofskonferenz hat dazu aktuell Stellung bezogen und mit Entschiedenheit zum Engagement aufgerufen, indem sie wörtlich formuliert: „Die Fürsorge für Flüchtlinge und Migranten gehört zum Selbstverständnis der Kirche. Unsere christliche Identität tritt gerade dann besonders deutlich zutage, wenn jede Person, die in unserem Land Zuflucht sucht, menschenwürdig behandelt wird."

Als verantwortlicher Pfarrer bin ich allen von Herzen dankbar, die sich in diesem Zusammenhang ganz persönlich engagieren und die einfach tun, was hier vor Ort notwendig ist, und so gelten meine freundlichen Ostergrüße Ihnen allen

Ihr

Pfarrer Christian Ritterbach

Gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen der St. Elisabeth Stiftung haben die pädagogischen Mitarbeiter einen Rechtekatalog für Kinder und ein Konzept zum Schutz vor Gewalt erarbeitet. Hier werden unsere Grundwerte beschrieben. In der pädagogischen Arbeit begegnen wir unseren Kindern und Jugendlichen tolerant, annehmend, wertschätzend und respektvoll. Wir fördern ihre Autonomie und bieten Ihnen Schutz und Gerechtigkeit. Diese Werte sollen uns und unsere Haltung dauerhaft prägen

Damit das gelingen kann, müssen wir jeden Tag wieder „neu aufstehen", um diese Werte und unsere Haltung immer wieder neu zu überprüfen. Die Bereitschaft zur Reflexion und Selbstprüfung, ist auch Teil der österlichen Botschaft. Vielleicht macht diese Bereitschaft, wie Marie Luise Kaschnitz einmal formulierte, die österliche Botschaft erlebbar: "Manchmal stehen wir auf, stehen wir zur Auferstehung auf, mitten am Tag."

Ich wünsche Ihnen, Ihren Familien und Freunden ein schönes Osterfest.

Ihr Reinhard zum Hebel // Vorstand der Sankt Elisabeth Stiftung

Impressum

Herausgeber:
Katholischer Pastoralverbund, Detmold
Schubertplatz 10, 32756 Detmold

Verantwortlich:
Pfarrer Christian Ritterbach

Redaktion:
Thomas Trappmann,
Regina Bangert (Korrektorat)

Layout und Satz:
Agentur Herzstück

Fotos:
Angela Josephs, Bernhard Preuß (LZ), Viktoria Samp, Bärbel Schnier, Annalena Sohn, Annkathrin Tadday

kreuz & quer

Ausgabe 01 | 2016

4–6	Mein Leben umdenken – Zeit für Wesentliches
7	Gottesdienste in der Osterzeit
8–10	Ich bin dabei! Wir gehören dazu!
11	Pfadfinder freuen sich auf neue Erfahrungen
12–13	Geflüchtete in Augustdorf, im Bonifatius-Haus und in Hiddesen
14	Vorfreude auf den Weltjugendtag
15–16	Kirchenmusik
17–18	„Ein dankbares Lächeln ist das schönste Geschenk“
19–20	Prävention in Stiftung und Kirchengemeinde: Augen auf! Hinsehen und schützen!
21	Clearing-Haus: Zuhause auf Zeit
23	Ansprechpartner – Gottesdienste

4

8

11

17

20

21

kreuz & quer KOMPAKT

„kreuz & quer“ KOMPAKT informiert Sie alle zwei Wochen aktuell über Neuigkeiten aus dem Pastoralverbund. Das farbige Faltblatt liegt in unseren Kirchen aus.

Weitere aktuelle Informationen unter
www.katholisch-in-detmold.de
www.katholisch-in-augustdorf.de

// MEIN LEBEN UMDENKEN – ZEIT FÜR WESENTLICHES

Nix Süßes, kein Kuchen, kein Alkohol, kein Fleisch, kein shoppen gehen, kein Fernsehen oder einfach mal nicht jammern oder lästern - viele Menschen nutzen die Fastenzeit vor Ostern heutzutage für ihre ganz persönliche Reinigungskur.

Dabei ist es ihr Anliegen auf lieb Gewonnenes zu verzichten und sich wieder mehr auf Wesentliches zu konzentrieren. Nicht selten geht damit die Erfahrung einher, dass es erstmal gar nicht so einfach ist einfacher und bewusster zu leben. Aber irgendwann kommt der Punkt, an dem der „innere Schweinehund“ bezwungen bleibt. Bei der Suche nach dem Wesentlichen helfen Stille und der Austausch mit Gleichgesinnten.

Auch wer nicht gläubig ist, kann sich in dieser überschaubaren Zeit einer Herausforderung stellen: Wer bewusst genießt und mit anderen teilt, für den sind Fastenzeiten ein Gewinn! Wie heißt es so schön im Volksmund? Weniger ist manchmal mehr! … und das nicht nur hier bei uns vor Ostern.

BEWUSST EINFACHER LEBEN

Wer einige Tage auf Fette, Kohlenhydrate, Fleisch oder besonders auf Genussmittel verzichtet und hauptsächlich Obst, Wasser, Brühe und Gemüsesäfte zu sich nimmt, der entlastet und reinigt nicht nur sein Verdauungssystem, sondern lernt auch, Essen wieder wertzuschätzen, Portionen richtig einzuteilen und sich bewusst zu ernähren. In der katholischen Kirche sind der Aschermittwoch und Karfreitag Fast- und Abstinenztage, an denen eine einmalige Sättigung und der Verzicht auf Fleischspeisen geboten sind. Jeder Freitag ist im Gedenken an Leid und Tod Jesu ein Abstinenztag und kann für uns heute ein „einfach-leben-Tag“ sein.

Brigitte Grosche aus Hiddesen lässt sich jedes Jahr von der segensreichen Arbeit des Hilfswerkes MISEROR inspirieren. Der Kauf von „Fair“-Artikeln, eine bewusst schlichte Mahlzeit beim Gemeindetreff, eine persönliche Spende (das Fastenopfer) sind für sie sichtbare Zeichen gelebter Solidarität mit den Armen der Welt, für die unser Leben in Deutschland „Luxus pur“ bedeutet.

Was kann noch einfacher in meinem Leben werden, als die Ernährung? Einfach weniger Trubel, einfach mal zuhause bleiben, einfach keinen Streit anfangen, einfach zu Fuß gehen, einfach sich von Dingen trennen, einfach etwas besser machen, einfach … Besser - die kirchliche Fastenordnung verwendet an dieser Stelle das Wort „Buße“. Das griechische Wort im Neuen Testament bedeutet wörtlich übersetzt etwa: Umkehr des Denkens, Sinnesänderung - auf den Punkt gebracht: umdenken.

EINFACH BEWUSSTER LEBEN

Was bedeutet es bewusst zu leben? Gegenfrage: Kann man denn unbewusst leben? Im alltäglichen Hamsterrad zu funktionieren und automatisch den Tag zu verplanen, bzw. verplant zu bekommen, sind vielleicht Beispiele, die hier auf die Spur verweisen, das Unwesentliche vom Wesentlichen zu unterscheiden und sein eigenes Ich (Wesen) zu entdecken. Nach christlicher Tradition ist das Wesentliche die Besinnung auf Gott. Ich nehme mir Zeit für und mit Gott und habe letztendlich dabei Zeit für mich. Dabei helfen regelmäßige Impulse, Kalenderworte, Psalmen, Gottesdienste, Bibeltexte sowie auch der Austausch mit Gleichgesinnten.

Rainer Worms gehört zum Leitungsteam der in Detmold jährlich stattfindenden ökumenischen Exerzitien im Alltag. Viele Jahre hat er als spirituell Suchender von dieser besonderen Form der inneren Einkehr profitiert, nun leitet er im Team andere an. Die Teilnehmer richten sich jeden Tag eine eigens gewählte Zeitspanne ein und bedenken ihr Leben im Zwiegespräch mit Gott. Kleine Rituale werden zur Gewohnheit und plötzlich bekommt der Alltag ein anderes Gesicht.

Diakon Diether Wegener bietet jeden Freitag ab 18 Uhr im Gemeindehaus in Pivitsheide die christliche Meditation an. Ein Abend, der ganz im Zeichen des zur Ruhe Kommens und der Stille steht. In der christlichen Mystik meint Meditation das hellwache Da-Sein in der Gegenwart Gottes. Im Unterschied zur Besinnung und Betrachtung wird dabei nicht „nachgedacht“. Vielmehr soll der meditierende Mensch von allen Phantasien und Vorstellungen frei werden, um offen zu sein für das Wirken Gottes.

So, wie der Frühling alles erneuert, wollen Fastenzeiten den Menschen innerlich erneuern und einem jene Freiräume schaffen, die mit anderem gefüllt werden können. Sinn des Ganzen ist ein bewussteres Leben, um mit sich selbst, den Mitmenschen und Gott einfach ins Reine zu kommen.

Annkathrin Tadday

WEITERE INFORMATIONEN:

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR

In Solidarität verbunden mit notleidenden Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien

Infos unter www.misereor.de

ökumenische Exerzitien im Alltag
jedes Jahr für 3-4 Wochen in Detmold
Institut „St. Bonifatius“ auf dem Kupferberg

www.institut-st-bonifatius.de/exerzitien

christliche Meditationsabende
jeden Freitag (außer in den Ferien) um 18 Uhr im Gemeindehaus in Pivitsheide, Winkelweg 21

Infos bei Diakon Diether Wegener
www.christliche-meditation.net

seelsorgliches Orientierungsgespräch
nach persönlicher Absprache mit Gemeindereferentin Annkathrin Tadday

Anfrage über das Pfarramt
05231/92790

Beichtgespräch mit einem Priester
jeden Samstag um 17 Uhr in der Hl. Kreuz-Kirche

// GOTTESDIENSTE ZU OSTERN:

Gründonnerstag

Die Feier vom letzten Abendmahl

20.00 Uhr Hl. Kreuz
20.00 Uhr St. Lioba (Kupferberg)

Karfreitag

Kreuzweg-Andachten

09.00 Uhr St. Marien, Detmold
10.00 Uhr Hl. Kreuz, Detmold
10.00 Uhr St. Stephanus, Hiddesen
10.00 Uhr Heilig Geist, Pivitsheide
11.00 Uhr Hl. Kreuz, Detmold -- für Kinder
11.15 Uhr St. Lioba (Kupferberg)

Die Feier vom Leiden und Sterben des Herrn

15.00 Uhr Hl. Kreuz // Augustdorf // St. Lioba (Kupferberg)

Ostern – Die Feier der Osternacht

Samstag

20.00 Uhr Augustdorf
21.00 Uhr Hl. Kreuz

Sonntag

06.00 Uhr St. Lioba (Kupferberg)

Ostersonntag

09.30 Uhr St. Marien
09.30 Uhr Hiddesen
09.30 Uhr Pivitsheide
10.00 Uhr Heilig Kreuz – Kleinkindergottesdienst
11.00 Uhr Hl. Kreuz
16.00 Uhr Dolzer Teich

Ostermontag // 6. April

08.00 Uhr St. Lioba (Kupferberg)
09.30 Uhr St. Marien
11.00 Uhr Hl. Kreuz
11.00 Uhr Augustdorf

// ANZEIGE

ICH BIN DABEI! WIR GEHÖREN DAZU!

ZUMNEUENPASTORALENRAUMDETMOLD-LEMGO

„Finden–beschreiben – entwickeln“ – das ist der Auftrag, dem sich die Männer und Frauen aus den Kirchengemeinden und Filial-Kirchen der Pastoralverbünde Detmold und Lemgo-Nordlippe verschrieben haben. Alle diese, vom Extertal bis Augustdorf, sollen Heimat und Perspektive finden im neuen Pastoralen Raum Detmold-Lemgo. Ein Aufbruch.

Zwei Februar-Abende im Gemeindehaus in Lemgo. Rund neun Frauen und Männer sitzen um einen Tisch und diskutieren, schreiben Karten und hängen diese auf eine Metaplan-Wand. Ein anderer schreibt auf ein Flipchart.

Es gilt, die Auftakt-Veranstaltung in der Lipperlandhalle für den Pastoralen Raum mit voraussichtlich 700 Teilnehmern aus den beiden Verbünden zu planen. In Lemgo geht es nicht in die Sportarena, sondern in den Konferenzraum im 1. Stock. Dort, wo sonst die Pressekonferenzen des TBV Lemgo stattfinden, geht es um ein anderes Er-Leben als den Sport, jedoch gleichermaßen in der Gemeinschaft. Die Mitglieder aller dazugehörigen Kirchengemeinden sind eingeladen, sich über den neuen Raum und den Weg dorthin zu informieren sowie ihre Mit-Gemeinden kennenzulernen.

Der Auftrag des Erzbischofs ist bindend für Pfarrer Christian Ritterbach, schlichtweg per Arbeitsvertrag. Die Gemeindemitglieder könnten sich verweigern oder entziehen, er nicht. Dafür gibt es jedoch Gestaltungsfreiraum für

die Art der Lösung, kein vorgeschriebenes Einheitsmodell. „Wir könnten alle Pfarrgemeinden und ihre Filialkirchen auflösen und eine einzige, neue Gemeinde gründen“, so Ritterbach. Der Pastoralrat hat sich jedoch entschieden, dass die Gemeinden als Teile eines neuen Raums bleiben. „Wie soll der neue Raum aussehen? Was ist notwendig, um den Glauben leben zu können?“ Ritterbach wirft beim Treffen der Planungsgruppe die zentralen Fragen in den Raum.

Am Vorabend hat der Pastoralrat gute Arbeit geleistet. „Ich bin dabei! Wir gehören dazu!“. Mit diesen einladenden Worten will man alle Menschen ansprechen, zu kommen, zu erleben und mitzumachen. Die Planungsgruppe ist bei aller Begeisterung pragmatisch. „Wir können die Leute nicht mehr als vier Stunden am Sonntag in der Lipperlandhalle fesseln, dann muss alles Wichtige getan und gesagt sein.“ Also heißt es, nach Begrüßung und Gottesdienst, Mittagessen und Zeit zum Besuch der Ausstellungsstände aller Gemeinden vor allem die Vorstellung der Gremien und den Ausblick auf den Prozess in die geplante Zeit zu packen. Mit Bedacht wird der Programmvorschlag vom Vortag verdichtet und ein bisschen umgestellt. Damit das Wichtigste am Vormittag vermittelt wird. Wie, das wird eifrig diskutiert. „Es darf keine stinknormale Messe sein!“, sagt der Pfarrer selbst. Gemeinsames Singen, eine Vorstellung aller Gemeinden sollen mit rein in den Gottesdienst. Aber auch das Danach ist wichtig: „Welche Botschaft geben wir am Ende der Veranstaltung mit?“ Und der Ausklang, die Verabschiedung muss auch sitzen. „Die letzten fünf Minuten“, reklamiert der Pfarrer noch einmal für sich, er ist ja der offizielle Empfänger des Auftrags.

Jenseits aller technokratischen Worte von Auftrag und Raum wird jedoch klar: Es geht hier nicht um die Kirche als Bauwerk, sondern um die Christen, sie sollen Kirche sein. Der Lemgoer Gemeindereferent Klaus Junghans wird energisch: „Da muss Feuer sein!“ Er und seine Kollegin Annkathrin Tadday aus Detmold verstehen sich als Moderatoren des Prozesses; Pas-

Es stehen Menschen dahinter, die den Pastoralen Raum Detmold-Lemgo auf den Weg bringen. Menschen, die ein Auge auf Entwicklungen und Notwendigkeiten haben und den Prozess des Zusammenwachsens in Gang bringen, steuern und begleiten.

Da ist zuerst die Planungsgruppe zu nennen, die die Aufgabe hat, die Arbeit zu planen, zu steuern und für Entwicklung und deren Voranschreiten zu sorgen. Ihr gehören an Ursula Altehenger, Rainer Beckmann, Dr. Stefan Brinker, Lisa Dux, Matthias Hildebrand, Klaus Junghans, Paul Kurzawski, Pfarrer Christian Ritterbach, Franz Streyl, Annkathrin Tadday, Andrea Timphus-Meyer und Dr. Andreas Wulf. Die Planungsgruppe hat eine Botschaft, eine Art Arbeitsrichtung formuliert, an der entlang wir das Zusammenwachsen, die Ziele und die Inhalte entwickeln wollen.

„…und wie kommen die Gemeinden vor Ort zu Wort?!“ Dafür gibt es den Pastoralrat: Jeder Pfarrgemeinderat hat den Auftrag bekommen, ein Mitglied zu entsenden. Hier wird entschieden, die Arbeit vorangetrieben, hier kommt das zur Sprache, was die Basis vor Ort bewegt. Zum Pastoralrat gehören: Antonius Antpöhler, Johannes Brüseke, Marie-Theres Bockhorst-Thöne, Michael Frattallone, Gisela Gewies, Sebastian Grieger, Brigitte Grosche, Diakon Helmut Haybach, Dr. Helle Koonert, Ursula Kuhfuß, Pfarrer Christian Ritterbach. Gisela Gewies aus Lemgo und Michael Frattallone aus Augustdorf sind die Sprecher des Pastoralrates.

toralrat und Planungsgruppe sind Vorbereiter - die Mitglieder der Gemeinden, diejenigen, um die es schlussendlich geht, sie sollen aktiv mitgestalten.

Dieser gemeinsame Sonntag in Lemgo ist nur ein erster Auftakt. Alle sind sich einig, dass der Prozess Zeit brauchen wird und Schritt für Schritt intern und extern kommuniziert werden sollte. Also beschließt die Runde auch noch die Gründung eines Arbeitskreises Kommunikation. Schließlich wird es immer wieder vieles zu vermitteln geben. Noch ein Ehrenamt mehr für einige. Dieser Prozess kann jedoch nur gelingen, wenn Menschen aus den Gemeinden aktiv mitmachen, nicht nur die Hauptamtlichen ihn schultern.

„Was ist notwendig, um den Glauben leben zu können?“ - diese Frage in einem derart großen Pastoralverbund wie den zukünftigen hat viele organisatorische und praktische Facetten. Zentral bleibt jedoch der ideelle Kern: wie farbig, vielseitig und ausdrucksstark die Zukunft des Glaubens ist.

Angela Josephs

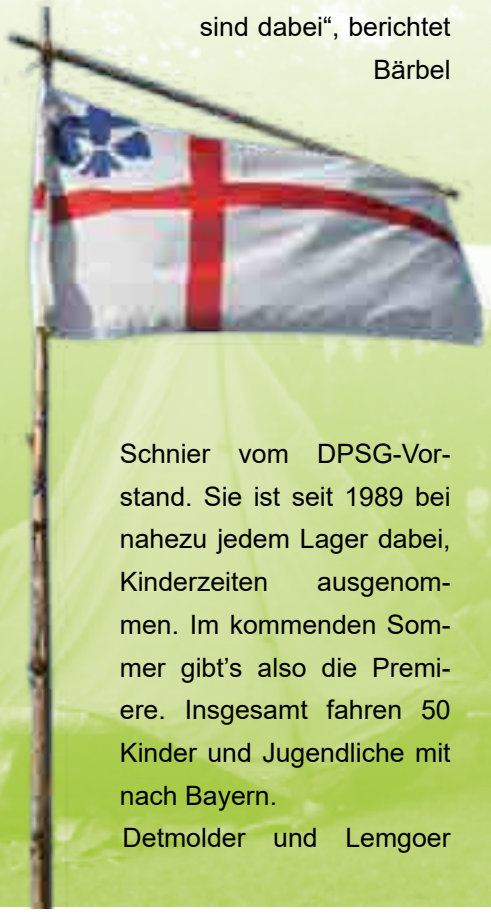
Wir Menschen
(in Detmold, Augustdorf, Lemgo und Nordlippe)
finden, beschreiben, entwickeln
Orte und Gelegenheiten,
den Glauben
(heute und in Zukunft in seiner Vielfalt) zu leben
und aus ihm heraus zu handeln.

Mit dieser Botschaft, die die Planungsgruppe nach Abstimmung mit dem Team der Hauptamtlichen und dem Pastoralrat entwickelt hat, wollen wir uns auf den Weg machen. Es ist – wenn man so will – die Landkarte, an der wir uns in der kommenden Zeit orientieren wollen. Menschen, die glauben. Menschen, die leben. Das ist uns wichtig! Menschen, die den Glauben leben und aus ihm heraus handeln, erst dieses Glaubens- und Lebenszeugnis wird den neuen pastoralen Raum zu dem machen, was er sein soll: ein Raum mit vielen Orten und Gelegenheiten, vor allem mit Menschen, die glauben und leben!

// ANZEIGE

// PFADFINDER FREUEN SICH AUF NEUE ERFAHRUNGEN

Wenn Gemeinden zusammenwachsen, neue Pastorale Räume entstehen, dann hat das nicht nur Auswirkungen auf Gottesdienstzeiten, die Besetzung von Gremien oder den Personalschlüssel. Auch Chöre, Gemeinschaften oder Jugendgruppe müssen umdenken. Die Pfadfinder machen sich ganz aktuell auf den Weg zu neuer Gemeinschaft: Erstmals gibt es im Sommer ein gemeinsames Zeltlager der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) aus Detmold und Lemgo. Der Ort Ganzenhausen im Altmühltal ist Ziel. „15 Teilnehmer und fünf Leiter aus Lemgo sind dabei“, berichtet Bärbel Schnier vom DPSG-Vorstand. Sie ist seit 1989 bei nahezu jedem Lager dabei, Kinderzeiten ausgenommen. Im kommenden Sommer gibt’s also die Premiere. Insgesamt fahren 50 Kinder und Jugendliche mit nach Bayern.



Detmolder und Lemgoer kennen sich mehr oder weniger flüchtig, von Konferenzen und Bezirkstagen, nun geht es gemeinsam in den Urlaub. Es wird noch Leiterrunden geben, im April wollen sich die Verantwortlichen en bloc einen Tag gemeinsam vorbereiten. Die zehn Tage im Altmühltal werden ordentlich geplant, das Ziel haben die Leiter aus den beiden Pfadi-Stämmen gemeinsam ausgesucht. „Wir werden wieder jeden Tag ein Angebot machen.“, kündigt Bärbel Schnier an. Ob das dann exakt so durchgezogen wird, ist wie immer offen – das hängt vom Wetter ab, von der Tagesstimmung oder von spontanen Ideen.

Wichtig ist, dass Pfadis in Lemgo und Detmold gleich ticken, ihr Material für die Freizeit zusammenwerfen, das gleiche Ziel verfolgen – den Kindern und Jugendlichen schöne Tage bescheren und ihnen einen Hauch dessen vermitteln, was Kirche und Gemeinde ausmachen kann, egal ob als Pastoraler Raum oder anders organisiert. Natürlich dürfen auch Teilnehmer mit, die nicht der katholischen Kirche angehören, auch muslimische Kinder sind schon dabei gewesen. Vielleicht fahren ja Jungen und Mädchen aus Flüchtlingsfamilien mit – auch wenn es dieses Jahr noch nicht danach aussieht. „Wir sind auf jeden Fall offen dafür.“, sagt das Pfadi-Urgestein Bärbel Schnier.

Bärbel Schnier freut sich auf die Freizeit – auch wenn sie genau weiß, wie viel Arbeit dahintersteckt. „Ein Lager ist kein Urlaub. Sie sind 24 Stunden im Dienst.“, sagt sie – dankbar, dass ihr Arbeitgeber, die St. Elisabeth Stiftung, mitmacht. Längst nicht selbstverständlich für Arbeitgeber in Lippe, aber ohne „alte Hasen“ wie sie geht es nicht. Und auch für die alten Hasen gibt es dieses Jahr ja etwas Neues. „Vielleicht wird die gemeinsame Freizeit ja zur Dauerlösung.“, lacht Bärbel Schnier.

Martin Hostert

// EHRENAMTLICHE HELFER UNERMÜDLICH IM EINSATZ

Geflüchtete in Augustdorf, im Bonifatius-Haus und in Hiddesen

Christen helfen spontan und nahezu unermüdlich, wenn Menschen in Not sind. Drei Beispiele hierzu aus unserem Pastoralverbund: In Augustdorf, im Bonifatius-Haus und in Hiddesen sind zum Teil seit mehr als einem Jahr mehrere Dutzend Helfer ehrenamtlich im Einsatz, um den vielen Geflüchteten in unserer Nachbarschaft die ersten Monate in fremder Umgebung zu erleichtern.

Die Augustdorfer haben bereits besonders viel Erfahrung. Sie stellten ihr Pfarrhaus schon vor mehr als einem Jahr als Wohnraum für Geflüchtete zur Verfügung und betreuten die neuen Mitbewohner auch von Anfang an. „Zuerst organisierten wir Besuchsdienste, dann kochten wir gemeinsam. Durch einen ökumenischen Gottesdienst erweiterte sich unsere Initiative. Inzwischen arbeiten rund 50 Augustdorfer in der Flüchtlingshilfe.“, berichtet Jörn Walden aus der katholischen Gemeinde. Das Gemeindehaus hat sich zu einem Zentrum der Hilfsangebote entwickelt, weil im Umkreis rund zwei Drittel aller nach Augustdorf zugewiesenen Flüchtlinge leben. Gut frequentiert sind vor allem die Deutschkurse, die vor allem von pensionierten Lehrern angeboten werden. „Wir erleben eine große Zufriedenheit und Dankbarkeit unserer Neubürger.“, zieht Harald Schultze, einer der beiden von der Augustdorfer Gemeindeverwaltung eingesetzten Ehrenamtskoordinatoren eine positive Zwischenbilanz.

Karl-Hans Schlossstein, der Sprecher des Unterstützerkreises im Bonifatius-Haus, erlebt derzeit nach einer Phase großer Euphorie „die Mühe der Ebene“. Er kümmert sich gemeinsam mit mehreren Dutzend Helfern seit November um die Bewohner im ehemaligen Altenheim der St. Elisabeth Stiftung. Die Hilfsbereitschaft und auch sein eigenes Engagement waren von Anfang an enorm. Im Laufe der Zeit hat sich die Bewohnerstruktur im „Boni“ verändert. Die Stadt Detmold quartierte einige Familien in Einzelwohnungen um, alleinreisende Männer kamen verstärkt nach. Die Langeweile der zur Untätigkeit verpflichteten Flüchtlinge und fehlende Sprachkenntnisse führen zunehmend zu Problemen. „Die Freundlichkeit unserer Gäste nimmt ab, ab und zu kommt es zu aggressivem Verhalten, was auch von der Nachbarschaft nicht unbemerkt bleibt.“, berichtet Schlossstein. Er und seine Mitstreiter wollen sich aber nicht entmutigen lassen. Sie stehen den Neubürgern mit Rat und Tat zur Seite und

bieten auch weiterhin fast täglich ein Freizeitprogramm im Aufenthaltsraum des Bonifatius-Hauses an. „Mal bitten wir zum gemeinsamen Frühstück, mal ist Musizieren oder Handarbeit an der Reihe. Außerdem versuchen wir den offiziell angebotenen Deutsch-Unterricht durch zusätzliche Sprachkurse zu ergänzen."

„Zusammenleben in Hiddesen – Einfach anfangen!" Das dachten einige Menschen, als bekannt wurde, dass in Hiddesen in der Unteren Schanze Geflüchtete eingezogen waren. Ein Besuch dort, Klopfen an den Zimmertüren, ein paar Worte auf Englisch, Brot, Äpfel und ein paar Spielsachen als Willkommensgeschenk – und schon war der erste Kontakt hergestellt. Kurz darauf eine konkrete Einladung in Deutsch, Englisch, Französisch und Arabisch. So startete das Café Welcome im Gemeindehaus St. Stephanus.

Das Café Welcome wird inzwischen gut angenommen. Zu vielen Gästen aus Syrien, dem Libanon, dem Irak, aus Armenien, Nigeria, Pakistan, Afghanistan haben inzwischen auch Erwachsene, Kinder und Jugendliche aus Hiddesen erste Kontakte geknüpft.

Es wird gespielt, gebastelt, gekickert, Kaffee und Tee getrunken, mit Händen und Füßen geredet, von einer Sprache in die andere übersetzt. Irgendwie klappt es.

Ein Team von Ehrenamtlichen plant und lenkt, andere unterstützen. Etliche Erwachsene vermitteln die ersten Sätze und Begriffe der deutschen Sprache, sowohl im Gewusel des Cafés als auch zu ruhigeren Zeiten.

Ehrenamtliche kümmern sich auch um die Kleiderkammer. Möbel haben neue Abnehmer gefunden, denn außer dem Haus in der Unteren Schanze gibt es auch Geflüchtete, die anderswo in Hiddesen wohnen und Hilfe brauchen, und bald auch im Heidehof auf dem Brinke.

Ein erstes Baby ist angekommen, ein zweites wird in Kürze erwartet. Kinderwagen, Babykörbchen und -ausstattung wurden geliefert. Die ersten 11 Kinder besuchen die Welcome-Klasse der Grundschule Hiddesen. Täglich sind Ehrenamtliche auch dort helfend zur Stelle. Ältere Kinder und Jugendliche sind an anderen Schulen angemeldet.

Einzelne haben schon Neubürger zu Behörden oder Ärzten begleitet oder arbeiten sich in die komplizierte Thematik der Asylgesetzgebung ein. Einige hörten betroffen den Geschichten der Geflüchteten über ihre Flucht zu und erfuhren aus ihrem Leben in ihren Heimatländern.

Eine Homepage ist auch entstanden: www.Zusammenleben-in-Hiddesen.de Dort gibt es aktuelle Informationen, konkrete Unterstützungsaufrufe und Ansprechpersonen für bestimmte Teilbereiche.

Brigitte Grosche und Thomas Trappmann

Geben und nehmen: Schnappschuss aus dem Bonifatius-Haus, wo sich die Kinder der Geflüchteten aus aller Welt und ehrenamtliche Helfer ungezwungen begegnen.

// VORFREUDE AUF DEN WELTJUGENDTAG

Viktoria Samp – „der glücklichste Mensch der Welt“. Seit August 2015 ist die junge Detmolderin aus der Pfarrvikarie St. Marien im Auftrag der Deutschen Bischofskonferenz als Freiwillige im Organisationskomitee für den Weltjugendtag mit Papst Franziskus tätig, der im Juli 2016 in Krakau stattfindet.

„Meine Aufgaben sind Übersetzungen für die Homepage, Treffen mit deutschen Delegationen, Promotionsreisen ins Ausland, die Informationsvermittlung zwischen dem Komitee und der Deutschen Bischofskonferenz und die Betreuung der Sozialen Medien. Bei diesem Freiwilligendienst habe ich bereits innerhalb von wenigen Wochen unglaublich viele neue Erfahrungen gesammelt.“, berichtet Viktoria Samp voller Begeisterung.

Die Detmolderin erlebte bereits den Weltjugendtag 2011 in Madrid mit. „Dort habe ich eine ganz neue Erfahrung gemacht. Während man in unserer Diaspora als junger Mensch in der Kirche Teil einer Minderheit ist, spürt man beim Weltjugendtag, dass man in seinem Glauben alles andere als alleine ist. Man lernt Leute kennen, die gleiche Gedanken und Gefühle haben, wie man selbst, obwohl sie auf der anderen Seite der Weltkugel aufgewachsen sind. Man schließt Freundschaften fürs ganze Leben. Und vor allem: Man lernt Gott besser kennen, feiert den Glauben und kommt gestärkt wieder zurück.“

Viktoria Samp würde sich freuen, in Krakau auch möglichst viele andere junge Detmolder begrüßen zu dürfen. „Ich verspreche Euch: Es wird eine der schönsten Wochen eures Lebens!“ Zu notwendigen Vorab-Informationen steht sie persönlich gern zur Verfügung: v.samp@krakow2016.com

//ANZEIGE

kirchenmusik

Frühjahr/Sommer

Katholisch in Detmold

// VERANSTALTUNGSÜBERSICHT

Musik in der Pfarrkirche Heilig Kreuz*

MÄRZ

Sonntag, 13. März // 10 Uhr
AUF-TAKTVERANSTALTUNGIMPASTORALENRAUM IN DER LIPPERLANDHALLE
mit allen Chören des neuen pastoralen Raumes, Blechbläserquartett und Band

Palmsonntag, 20. März // 11 Uhr
FAMILIENGOTTESDIENST ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
Johannes Brahms // „O Traurigkeit, o Herzeleid“

Gründonnerstag, 24. März // 20 Uhr
MUSIK FÜR BLOCKFLÖTE UND CEMBALO
Susanne Kampel // Blockflöte, Gregor Schwarz // Cembalo

Karfreitag, 25. März // 15 Uhr
GOTTESDIENST ZUR STERBESTUNDE
Musik für Vocalquartett

Samstag, 26. März // 21 Uhr
FEIER DER OSTERNACHT
Kath. Kirchenchor Heilig Kreuz, Orgelmusik in der Hl. Messe
Albert Renard // Toccata d-Moll

Sonntag, 27. März // Ostersonntag // 11 Uhr
MUSIK FÜR POSAUNE UND ORGEL
Christoph Leo, Posaune

Ostermontag, 28. März // 11 Uhr
MUSIKALISCHES FESTHOCHAMT
„Krönungsmesse“ von Wolfgang Amadeus Mozart
für Solisten, Chor und Orchester
Kath. Kirchenchor Heilig Kreuz
Ev. Kirchenchor Stapelage
Solisten // Orchester „La réjouissance“
Leitung: Gregor Schwarz

APRIL

Mittwoch, 6. April // 19.30 Uhr
KONZERTREIHE ZUM 100. TODESTAG VON MAX REGER „DIE ORGELPHANTASIEN (III)“
Abendkonzert mit der Choralphantasie „Halleluja, Gott zu loben bleibe meine Seelenfreud“
op. 52.3 | Lieder aus op. 61, 105 und 137
Markus Köhler und Gun Young An, Gesang
Friedhelm Flamme, Orgel
Werkeinführung mit Prof. Dr. Paul Thissen um 19.00 Uhr im Gemeindehaus Hl. Kreuz
Eine Veranstaltung der HfM Detmold // Reihe MUSICA SACRA 2016 // Eintritt frei

Sonntag, 10. April // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
Dietrich Buxtehude // Choralvorspiel und Praeambulum E-Dur

Sonntag, 17. April // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
Charles Marie Widor // Toccata F-Dur

Sonntag, 24. April // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
Dietrich Buxtehude // Choralvorspiel und Praeambulum D-Dur

MAI

Sonntag, 1. Mai // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
Jean Francios Dandrieu // Magnificat

Donnerstag, 5. Mai // Christ Himmelfahrt // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
J. S. Bach // Choralvorspiel und Präludium D-Dur („Himmelfahrts-Präludium“)

Sonntag, 8. Mai // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
J. S. Bach // Choralvorspiel und Fuge D-Dur („Himmelfahrts-Präludium“)

Pfingstsonntag, 15. Mai // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
Louis Vierne // aus Symphonie d-Moll

Freitag 20. Mai // 20.30 Uhr
IMRAHMENDES„ÖKUMENISCHENKIRCHENTAGES“ KONZERT „BEGEGNUNGEN“
Bilder zum Johannes-Evangelium
Musik: Johannes Nitsch
incapella // Leitung Susanne Kampel

*sofern kein anderer Veranstaltungsort genannt wird.

Sonntag, 22. Mai // 11 Uhr
ORGELMUSIK IN DER HL. MESSE
Flor Peeters, Ave Maris stella

Donnerstag, 26. Mai // Fronleichnam // 10 Uhr
AUF DEM KUPFERBERG
Gemeindefest
Orchester Vahlhausen Lippe Detmold

Sonntag, 29. Mai
PROZESSION UND ABSCHLIESSENDES FEST-HOCHAMT
Orchester Vahlhausen Lippe Detmold

JUNI

Dienstag, 7. Juni // 19.30 Uhr
MUSIKALISCHER WETTSTREIT
aus Anlass des 400. Geburtstages von Matthias Weckmann (1616-1674) und Johann Jakob Froberger (1616-1667)
Orgel- und Cembalowerke
Studierende der Klassen Sonja Kemnitzer (Cembalo) und Prof. Tomasz A. Nowak (Orgel)
Eine Veranstaltung der HfM Detmold // Reihe MUSICA SACRA 2016
Eintritt frei

JULI

Samstag, 2. Juli // 19.30 Uhr
FREMD UND VERTRAUT
Jugendkonzertchor der Chorakademie Dortmund, Leitung Felix Heitmann
Kammerchor der HfM Detmold, Leitung Anne Kohler
Motetten von Bruckner, Cornelius, Herzogenberg, Jenner, Mauersberger und Mendelssohn
Eine Veranstaltung der HfM Detmold // Reihe MUSICA SACRA 2016
Eintritt 7,50 EUR - Studierende / Schüler frei

Mittwoch, 6. Juli // 19.30 Uhr
STEVE DOBROGOSZ: MASS
GOSPELS UND SPIRITUALS
Werkstattkonzert
Hochschulchor der HfM unter Leitung
der Studierenden aus den Klassen
Anne Kohler, Georg Hage und Florian Lohmann
Eine Veranstaltung der HfM Detmold // Reihe MUSICA SACRA 2016
Eintritt frei

SEPTEMBER

16. – 18. September // KONZERT-TRIDUUM
HEILIG KREUZ
17. Sep. Workshop-Tag für Chöre und Konzert mit Judy Bailey und Band
18. Sep. Gottesdienst mit Judy Bailey in Lemgo, Heilig Geist
www.judybailey.com

Wir machen Musik:

Organist und Kirchenmusiker Gregor Schwarz
gregor.schwarz@katholisch-in-detmold.de

KIRCHENCHOR HEILIG KREUZ
Proben: montags 20 – 22 Uhr
Leitung: Gregor Schwarz

KINDERCHOR(PROJEKTE)
von Musical über Krippenspiel bis zu klassischen Projekten
Proben: freitags, 15 - 16 Uhr
Leitung: Gregor Schwarz / Susanne Kampel

„CROSS OVER“
Jugendband
Proben: donnerstags von 18.30 – 20 Uhr nach Bedarf
Leitung: Gregor Schwarz

Musikalische Gruppen im „St. Elisabeth Kinderheim“
Proben: freitags
Leitung: Gregor Schwarz

„INCAPELLA“
Die spontaninnovativkreative (Kirchen-)musikgruppe
Proben: freitags 20 – 22 Uhr
Leitung: Susanne Kampel

FLÖTENUNTERRICHT (Anfängerunterricht und Flötenkreis)
„Musik mit allen Sinnen“
Musikalische Früherziehung für Kinder ab 5 Jahren
Leitung: Susanne Kampel

Details zu allen musikalischen Gruppen im Netz unter www.katholisch-in-detmold.de unter „Kirchenmusik“.

Impressum

Verantwortlicher Herausgeber:
Katholischer Pastoralverbund Detmold,
Pfarrer Christian Ritterbach, Schubertplatz 10, 32756 Detmold,
www.katholisch-in-detmold.de

// „EIN DANKBARES LÄCHELN IST DAS SCHÖNSTE GESCHENK“

Frau Altuntas, Sie sind neu im Dienst der Caritas-Sozialstation. Welche Aufgaben üben Sie als Pflegedienstleitung aus?

Zu meinen Aufgaben als Pflegedienstleitung gehören die Personaleinsatzplanung sowie die Qualitätssicherung im Rahmen der Pflegevisiten und die Kontrolle vor Ort in den Teams, ob die pflegerische Situation gewährleistet ist. Die soziale Arbeit ist auch ein großer und wichtiger Teil meiner Arbeit - der Umgang mit Angehörigen und Mitarbeitern. Hierbei stellt die Kommunikation mit den Kunden, den Mitarbeitern und den externen Dienstleistern eine wichtige Weichenstellung für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und Kooperation dar.

Yeliz Altuntas ist als Pflegedienstleitung beim Ambulanten Pflegedienst der Caritas-Sozialstation in Detmold tätig.

Wie hat sich bisher Ihre berufliche Laufbahn gestaltet?

Meine Ausbildung als Altenpflegefachkraft habe ich 2010 beendet. Im gleichen Jahr wurde mir die Weiterbildung zur Pflegedienstleitung angeboten. Diese Weiterbildung habe ich bei der IN VIA Akademie in Paderborn begonnen und 2012 erfolgreich abgeschlossen. Aufgrund von personellen Veränderungen bei meiner damaligen Arbeitsstelle habe ich 2011 in kommissarischer Funktion die Tätigkeit als Pflegedienstleitung begonnen auszuüben. Nach meinen Abschluss 2012 war der kommissarische Übergang nicht mehr notwendig. Aus persönlichem Interesse habe ich anschließend 2014 die Weiterbildung zur Palliative Care Fachkraft bei der IN VIA Akademie in Paderborn begonnen und 2015 erfolgreich beendet. Inzwischen sind es nun fünf Jahren, in denen ich der Tätigkeit als Pflegedienstleitung nachgehe.

Was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders wichtig?

Mir ist Ehrlichkeit und Offenheit wichtig. Ich lege großen Wert auf einen fairen Umgang miteinander und wünsche mir dieses Verhalten auch im Kollegium.

Wie kann ich mir einen typischen Arbeitstag von Ihnen als Pflegedienstleitung vorstellen?

Wenn man mit Menschen arbeitet, ist jeder Tag anders. Es gibt natürlich Termine, die ich mir plane, wie Kundenbesuche, Aufnahmegespräche, Teamsitzungen. Doch plötzliche Dienstausfälle oder ungeplante Terminanfragen sind die größten Herausforderungen in der täglichen Arbeit als Pflegedienstleitung. Sie sind nicht vorhersehbar und man muss schnell nach einer adäquaten Lösung suchen. Hierbei sind mir oft meine Mitarbeiter eine große Hilfe, wenn wir gemeinsam nach einer Lösung suchen und als Team zusammenarbeiten.

Was zählen Sie zu Ihren schönsten Aufgaben als Pflegedienstleitung?

Meine Tätigkeit als Pflegedienstleitung hält sehr viele schöne Aufgaben bereit. Besonders erfüllend finde ich, dass wir älteren Menschen, die wegen Erkrankung oder den natürlichen Einschränkungen des älter Werdens Hilfe benötigen, durch unsere Unterstützung und liebevolle Pflege das Wohnen in der eigenen Häuslichkeit solange wie möglich erhalten. Hierbei erhalte ich oft ein dankbares Lächeln, das ist das schönste Geschenk.

Welche Werte stehen für den Ambulanten Pflegedienst der Caritas-Sozialstation?

„Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.“ Dieser Leitsatz stellt den

Grundgedanken des Ambulanten Pflegedienstes der Caritas-Sozialstation dar. Wir haben uns bewusst für diesen Leitsatz entschieden. Er wirkt für sich.

Wie kann man sich den Ablauf vorstellen, wenn Sie eine Kundenanfrage annehmen?

Wenn ich eine Anfrage erhalte, vereinbare ich einen Termin für ein persönliches Erstgespräch. In diesem werden die Wünsche des Kunden besprochen und die Finanzierungsmöglichkeiten für die in Anspruch genommenen Leistungen geklärt. Anschließend wird dem Kunden ein Angebot unterbreitet. Wenn es für den Kunden zufriedenstellend ist, wird ein Pflegevertrag geschlossen. Den Beginn des Pflegerischen Auftrags entscheidet der Kunde eigenständig

Welche Angebote machen Sie Ihren Kunden bei der Caritas-Sozialstation?

Wir haben verschiedene Leistungsgruppen, die wir unseren Kunden anbieten:

- Kranken und Altenpflege, z.B. Unterstützung bei der Körperpflege
- Hauswirtschaftliche Unterstützung, z.B. Reinigung der eigenen Häuslichkeit
- Familienpflege, z.B. Überbrückung von Krisensituationen in Familien mit Kindern.

Es ist immer wieder von den Betreuungs- und Entlastungsleistungen zu hören in der Ambulanten Pflege.

Was kann man sich unter dieser Leistung vorstellen und wofür kann ich diese nutzen?

Seit dem 01.01.2015 stehen jedem pflegebedürftigen Menschen mit einer Pflegestufe die Betreuungs– und Entlastungsleistungen zu. Liegt bei dem Kunden eine erhebliche Einschränkung der Alltagskompetenz vor, so wird für die Inanspruchnahme der zusätzlichen Betreuungs- und Entlastungsleistungen je nach Betreuungsbedarf ein Grundbetrag oder ein erhöhter Betrag gewährt. Der Grundbetrag beträgt bis zu 104 Euro monatlich, der erhöhte Betrag bis zu 208 Euro monatlich – bezogen werden können also bis zu 1.248 Euro oder bis zu 2.496 Euro jährlich. Die Entscheidung, ob es monatlich 104 Euro oder 208 Euro sind, wird vom Medizinischen Dienst der Krankenkasse (MDK) bei der Begutachtung getroffen. Dieses Geld kann z.B. dazu genutzt werden, um niedrigschwellige Betreuungsangebote anzunehmen. Dazu gehören die hauswirtschaftliche Unterstützung, beispielsweise Reinigung des Wohnumfelds oder der Einkaufsdienst. Der Betrag steht auch zur Verfügung für Beschäftigungsangebote, darunter ist zu verstehen eine Begleitung beim Spazierengehen oder das gemeinsame Spielen von Gesellschaftsspielen. Wie man diesen Betrag bestmöglich nutzen kann, lässt sich gut in einem persönlichen Gespräch klären, bei dem die individuellen Wünsche besprochen werden.

Das Team der Caritas-Sozialstation hält verschiedene Mitarbeiter vor, welche Qualifikationen besitzen diese?

Bei uns im Team arbeiten nur Pflegefachkräfte, das heißt alle Mitarbeiter in der Pflege sind 3 Jahre ausgebildet. Außerdem arbeiten Altenpflegefachkräfte sowie Gesundheits- und Krankenpfleger in unserem Team. Zusätzlich sind unsere Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen, individuell nach dem eigenen Interessenbereich, weitergebildet. Dadurch halten wir Mitarbeiter vor, die eine Wundmanager-Weiterbildung absolviert haben oder einen Abschluss als Palliative-Care-Fachkraft haben. Zudem ist eine Mitarbeiterin als Praxisanleiterin fortgebildet, sie betreut unsere Schüler, leitet sie an und begleitet sie durch die Ausbildung. Ergänzt wird das Team durch Hauswirtschaftskräfte, die alle im Umgang mit Lebensmitteln und in der Vermeidung von Infektionen geschult sind. Daran anschließend arbeiten weitere zwei Mitarbeiter bei uns im Team, die im Bereich Familienpflege tätig sind. Von ihnen werden Familien mit Kindern betreut.

Was macht Ihrer Meinung nach der Ambulante Pflegedienst der Caritassozialstation zu etwas Besonderem?

Das ist schwer zu sagen. Wir stellen einen Pflegedienst dar, der stetig an der Weiterentwicklung arbeitet. Wir wollen jederzeit, dass es unseren Kunden gut geht und sie sich pflegerisch voll und ganz betreut fühlen. Wir sind ein Dienstleister, bei dem nicht nur gesagt wird, dass uns gute Pflege wichtig ist, sondern wir machen es täglich zu unserem Ziel, unserem Slogan „Pflege in guten Händen“ gerecht zu werden. Und sollte es doch mal Anlass für Kritik geben, gehen wir hiermit offen um und nehmen diese auch ernst. Denn nur dadurch entwickeln wir uns weiter und wachsen gemeinsam mit unseren Kunden.

// PRÄVENTION IN STIFTUNG UND KIRCHENGEMEINDE: AUGEN AUF! HINSEHEN UND SCHÜTZEN!

Der Kinderrechtekatalog ist nur ein Baustein des institutionellen Schutzkonzeptes, welches die Führungskräfte der Kinder- und Jugendhilfe in der St. Elisabeth Stiftung gemeinsam mit der vom Bischof bestellten Präventionsfachkraft Susanne Roesler in jeweils 2-tägigen Seminaren für alle Mitarbeiter durchgeführt haben. In diesem Konzept zur Vorbeugung, das auf Initiative der Deutschen Bischofskonferenz 2011 für alle Einrichtungen und Gemeinden der Katholischen Kirche verpflichtend eingeführt wurde, geht es darum, sich mit physischer, psychischer oder sexualisierter Gewalt in jeglicher Form auseinanderzusetzen und Maßnahmen zu entwickeln, damit Kinder und Jugendliche vor diesen bewahrt bleiben und in Sicherheit und Geborgenheit aufwachsen können.

Dieses Vorhaben setzt die Stiftung in den Kinder- und Jugendwohngruppen unter Beteiligung und Teilhabe an Entscheidungsprozessen im Alltag um. So gibt es z.B. regelmäßige so genannte Kinderteams, in denen Kinder und Mitarbeiter zusammenkommen, Probleme des Alltags zu besprechen, Beschwerden vorzubringen, um nach Lösungen zu suchen und gemeinsame Entscheidungen zu treffen, den Alltag der Kinder nach ihren Bedürfnissen und Erwartungen zu gestalten, Privatsphäre sicherzustellen und dafür Sorge zu tragen, dass es keine Grenzüberschreitungen im Zusammenleben der Kinder und Jugendlichen gibt.

Nur in einer Atmosphäre von Vertrautheit, Sicherheit, Geborgenheit und Akzeptanz, in einer Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung und Achtsamkeit, werden sich Kinder und Jugendliche ihren Erzieherinnen und Erziehern öffnen und ggf. Grenzverletzungen der Kinder untereinander oder von Mitarbeitern, Bekannten aus ihrem sozialen Umfeld transparent machen. Vieles, was in Arbeitskreisen und Schulungen entwickelt wurde, ist bereits in den Alltag der Gruppen eingeflossen. Neben dem Kinderrechtekatalog, dem Beschwerdemanagement, dem Partizipationskonzept, welches tagtäglich gelebt wird, wurden auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter speziell zu Kinderschutzfachkräften ausgebildet, um sensibel und fachgerecht die Kinder in schwierigen Problemlagen zur Seite stehen zu können und Kindesschutz sicherzustellen.

Damit der Präventionsgedanke nachhaltig in der Kinder und Jugendhilfe verankert wird, wurde auch eine Kollegin zur Präventionsbeauftragten bestimmt, die für Kinder und Mitarbeiter als Ansprechpartner zur Verfügung steht

und überprüft, ob die Schutzmaßnahmen im Alltag der Gruppen auch greifen und nachhaltig vorgehalten werden.
Alle Maßnahmen, die teils gesetzlich vorgegeben, teils in freiwilligen Selbstverpflichtungserklärungen oder einem verbindlichen Verhaltenskodex entwickelt wurden, werden nur greifen können in einer die Kinder und Jugendlichen individuellen und Vertrauen schaffenden Form der Erziehung und Betreuung. Darum bemühen sich die Mitarbeiter im Miteinander und Füreinander Tag für Tag und immer wieder aufs Neue.
Auch im neuen Pastoralverbund und bei seiner Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Erstkommunion, Firmung, Spielgruppen und allen Formen kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit sind vielfältige Maßnahmen zum Schutz der Kinder entwickelt und alle Mitarbeiter in diesen Bereichen sensibilisiert worden, sich mit diesem Thema auseinanderzusetzen. Mit Eva Thalmann ist eine versierte Sozialpädagogin als Präventionsfachkraft berufen worden, die den Gedanken von Kindesschutz und Kindeswohl in alle Bereiche der kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit eingebracht hat und als Ansprechpartner zur Verfügung steht.
Augen auf! Hinsehen und schützen! Dieses Leitwort des Erzbistums Paderborn gilt sowohl für unsere Gemeinde als auch für unsere Kinder- und Jugendhilfe der St. Elisabeth Stiftung.

Hans-Georg Franzke

// KINDERRECHTEKATALOG TRITT BALD IN KRAFT

Während eines Klausurtages beschäftigten sich leitende Mitarbeiter der Kinder- und Jugendhilfe in der St. Elisabeth Stiftung intensiv mit der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im Lebensalltag unserer Einrichtung. Schnell zeigte sich, dass schon in unserem kleinen Kreis ein sehr unterschiedliches Verständnis von Partizipation herrschte. In einzelnen Bereichen ging dies von einem Wunsch und Wahlrecht bis hin zur Entscheidungsbefugnis der Kinder und Jugendlichen.
In einer der folgenden Gruppenleitersitzungen beschlossen wir, dass ein Partizipationsmodell in Gemeinschaftsarbeit aller Gruppen entstehen soll. Hauptanliegen der ersten „Partizipationstage“ war, für das Thema zu sensibilisieren und eine grobe Vorstellung zu entwickeln, wie ein Partizipationsmodell in unserer Einrichtung entworfen werden könnte.
Auch hier zeigte sich deutlich, dass Partizipation in unserer Einrichtung sehr unterschiedlich verstanden und somit auch „gelebt“ wird.
Während dieser zwei Tage einigten wir uns, ein für die Gesamteinrichtung gültiges Konzept zu entwerfen, welches den Kindern festgeschriebene Rechte einräumen soll.
Innerhalb der zweiten Partizipationstage widmeten wir uns der Frage: „Wie weit können Kinderrechte im Gruppenalltag reichen?“
Während des jüngsten Treffens schlossen wir nun unsere Arbeit am Kinderrechtekatalog ab.
Vor dessen Einführung überprüfen wir ihn jetzt noch einmal mit den Kindern und Jugendlichen und setzen uns in den einzelnen Teams mit den Inhalten auseinander.
Dann steht dem offiziellen Start unseres Kinderrechtekataloges nichts mehr im Wege.

Martin Böger

// CLEARING-HAUS: ZUHAUSE AUF ZEIT

An der Immelmannstraße in Detmold haben ein Dutzend minderjährige Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Sierra Leone und Marokko ein neues Zuhause auf Zeit gefunden. Die Stiftung St. Elisabeth, die Fürstin Pauline Stiftung und das SOS-Kinderdorf Detmold richteten für sie im Auftrag des Kreisjugendamtes ein „Clearing-Haus“ ein, um hier innerhalb von drei bis sechs Monaten zu ermitteln, welchen Hilfebedarf die einzelnen Jugendlichen haben.

Zum Tag der offenen Tür im Clearing-Haus hatten die jugendlichen Flüchtlinge gebacken. Bei Kaffee und Kuchen kamen Bewohner und Besucher ins Gespräch. Im Bild (von links): Zakaria, Musavi Annette Horstmann, Mehdi, Sirin Wulf, Reiner Warszewski und Mohamed.

Kurz nach Einrichtung des Hauses, an der auch eine Gruppe von Innenarchitektur-Studenten der Hochschule OWL mitwirkte, stellten die Jugendlichen und die drei Träger die neue Einrichtung der Öffentlichkeit vor. Es gab Muffins und Brownies, Schnittchen, Oliven und Weintrauben, dazu Saft und Kaffee. Die Jungen im Alter von 15 bis 17 Jahren, die aus Afghanistan, Marokko und Sierra Leone stammen, hatten gemeinsam mit ihren Betreuern eingekauft und gebacken, um ihre Besucher zu bewirten.

Die Jungen begrüßten die Gäste mit einem Lächeln, die Verständigung auf Deutsch klappte noch nicht. Sie waren erst wenige Wochen in Deutschland - bevor sie in die neu gegründete Einrichtung für Minderjährige kamen, lebten sie in den Unterkünften in Oerlinghausen oder der Detmolder Adenauerstraße.

Immerhin, die meisten sprechen Englisch oder Französisch. „Heute mache ich den Kaffee.“, strahlte der 17-jähriger Musavi, der die Gäste emsig bewirtete. Warum an einem Freitagmorgen keiner der Teenager in der Schule war? „Noch gibt es keine Plätze für sie in den Internationalen Klassen.“, erklärte der Leiter der Einrichtung, Florian Heim von der Fürstin Pauline Stiftung. Deshalb werden die Jugendlichen im Clearinghaus unterrichtet: „Sie lernen hier Deutsch und Mathe.“, erläuterte Diplom-Pädagogin Britta Rolf, eine von zehn Mitarbeitern des Clearinghauses.

Von der Hilfsbereitschaft der Jungen ist sie begeistert: „Ums Schneeschieben und Fegen haben sie sich gerissen.“, erzählt sie. Und auch beim Zubereiten des Essens helfen die Jugendlichen: „Es gibt zwar einen Küchendienst, aber meistens stehen die Jungs schon bereit und wollen helfen.“, berichtet Sozialpädagoge Hardy Dreifürst. Daneben vertreiben sich die Jungs mit Sport - Fußball -, Spielen und Fernsehen die Zeit. Bis auf kleinere Reibereien verstünden sich die Bewohner untereinander gut. Und das Verhältnis zu den pädagogischen Mitarbeitern – auch den überwiegend weiblichen – sei sehr gut.

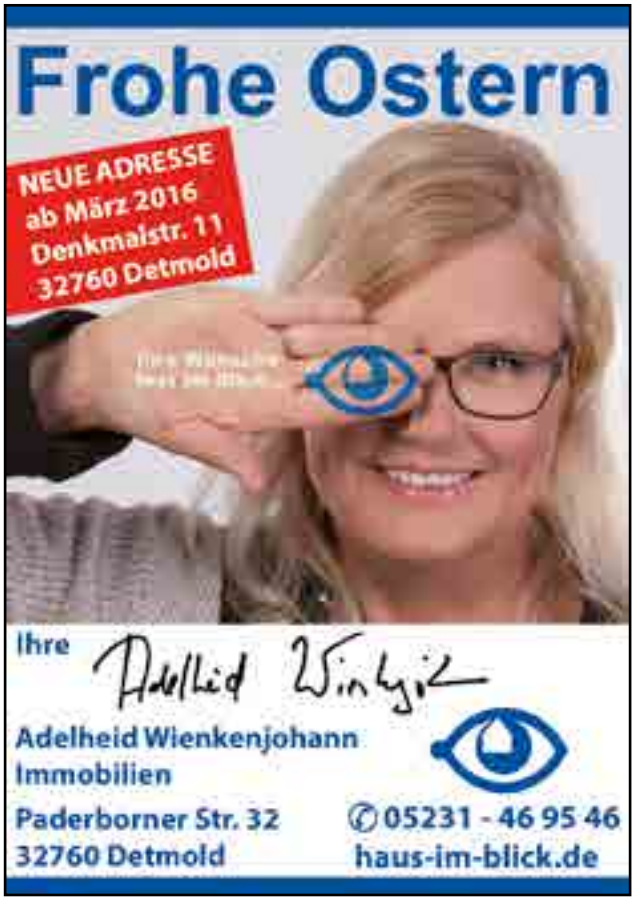
MERWITZ

Seit über 100 Jahren in Lippe.
Und stets auf der Höhe der Zeit.
Stellen Sie uns Ihre Fragen.
Bestattungshaus
Haferbeck - Töpper
Tel. 0 52 31 / 88 448
Detmold, Friedrich-Ebert-Straße 128
www.Haferbeck-Toepper.de

FARBE MACHT SPASS
Wir wünschen ein frohes Osterfest!
Verschönern Sie Ihr Zuhause mit RELIUS Innenfarben!
Redeker + Göddemeyer
Seit Jahrzehnten der leistungsstarke Fachhandel
Tapeten • Bodenbeläge • Farben • Lacke
– Groß- und Einzelhandel –
Detmold • Hermannstraße 35 + 37 • Tel. 24730
DIREKT HINTER DEM GESCHÄFT
EINFAHRT MOLTKESTRASSE
Lieferung frei Haus

stellwerkstatt
architekturbüro für stadthausraum

Medicum Apotheke
Hof Apotheke
IN DER MEDICUM APOTHEKE SIND WIR LÄNGER FÜR SIE DA:
Mo – Fr 8:00 – 21:00 Uhr
Sa 8:00 – 18:00 Uhr
IHRE APOTHEKEN FÜR DIE GANZE FAMILIE
Unsere motivierten und qualifizierten Apothekenteams verstehen sich als Ihr Berater in allen Fragen rund um Arzneimittel und Ihre Gesundheit. Ihr persönliches Wohl liegt uns am Herzen.
Medicum Apotheke | Röntgenstraße 16, 32756 Detmold
Fon 05231.9102-000 | www.medicum-apo.de
Öffnungszeiten: Mo – Fr 8:00 – 21:00 Uhr | Sa 8:00 – 18:00 Uhr
Hof-Apotheke | Lange Straße 55, 32756 Detmold
Fon 05231.23255 | www.hof-apotheke.net
Öffnungszeiten: Mo – Fr 8:30 – 18:00 Uhr | Sa 8:30 – 14:00 Uhr


Frohe Ostern
NEUE ADRESSE
ab März 2016
Denkmalstr. 11
32760 Detmold
Ihre
Adelheid Wienkenjohann
Immobilien
Paderborner Str. 32
32760 Detmold
05231 - 46 95 46
haus-im-blick.de

// ANSPRECHPARTNER

Pfarrer
Christian Ritterbach
(05231) 92790

Pastor
Adam Kostowski
(05231) 20052

Kirchenmusiker
Gregor Schwarz
(05231) 927918

Gemeindereferentin
Annkathrin Tadday
(05231) 927912

Pastor i.R.
Dietmar Fries
(05231) 948745

Pfarrer i.R.
Karl-Heinrich Brinkmann
(05231) 3013315

Seelsorgliche Begleitung in der Altenhilfe
Gertrud Zimmer
(05231) 745-562

Pfarrer i.R.
Klemens Becker
(05231) 8782800

Diakon, Gefängnis-seelsorger
Lothar Dzialdowski
(05231) 614185

Krankenhaus-seelsorger
Johannes Brüseke
(05231) 725663

Diakon
Eckhard Witt
(05231) 33826

Präventions-beauftragte
Eva Thalmann
(01522) 4834822

ZENTRALES PFARRBÜRO

Schubertplatz 10 // 32756 Detmold
Tel: (05231) 92790 // Fax (05231) 927929
Mail: pfarramt@katholisch-in-detmold.de

Öffnungszeiten

Mo / Di / Mi und Fr: 10.30 bis 12.30 Uhr
Do: 16 bis 18 Uhr

Pfarrsekretärin
Ruth Klemme

Pfarrsekretärin
Karin Hohler

Pfarrsekretärin
Nadja Hardebusch

// GOTTESDIENSTE

VORABENDMESSE

16.00 Uhr	Dolzer Teich, Detmold
18.00 Uhr	Heilig Kreuz, Detmold

HEILIGE MESSEN AM SONNTAG

08.00 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
09.30 Uhr	St. Marien, Detmold
09.30 Uhr	Heilig Geist, Pivitsheide
09.30 Uhr	St. Stephanus, Hiddesen
11.00 Uhr	Heilig Kreuz, Detmold
11.00 Uhr	Maria, Königin des Friedens, Augustdorf (Standortgottesdienst)

HEILIGE MESSEN AN WERKTAGEN

Montags	06.30 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
	08.00 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
	17.00 Uhr	St. Bonifatius-Kapelle
Dienstags	09.00 Uhr	St. Marien, Detmold
	17.30 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
Mittwochs	06.30 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
	08.00 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
	15.30 Uhr	St. Bonifatius-Kapelle
Donnerstags	16.30 Uhr	Dolzer Teich, Detmold (außer 1. Donnerstag im Monat)
	17.30 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
Freitags	06.30 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
	08.00 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
	18.00 Uhr	Heilig Kreuz, Detmold
Samstags	06.30 Uhr	St. Lioba, Kupferberg
	10.00 Uhr	St. Bonifatius-Kapelle
	18.00 Uhr	Heilig Kreuz, Detmold

GEBETE UND GOTTESDIENSTE

Montags	19.30 Uhr	Vesper, Heilig Kreuz
Donnerstags	08.30 Uhr	Laudes, Heilig Kreuz
	18.00 Uhr	euch. Andacht, St. Marien (einmal im Monat)
1. Freitag im Monat	17.00 Uhr	euch. Anbetung, Heilig Kreuz Herz-Jesu-Freitag
1. Sonntag im Monat	10.00 Uhr	Kleinkindergottesdienst, Heilig Kreuz

BEICHTGELEGENHEIT

Samstags	17.00 Uhr	Heilig Kreuz, Detmold

Alle Informationen auch unter:

www.katholisch-in-detmold.de | www.katholisch-in-augustdorf.de

MITEINANDER – FÜREINANDER

st. elisabeth stiftung

Seniorenhilfe • Kinder- u. Jugendhilfe • Übernachten

Seniorenhilfe

Haus am Dolzer Teich
In unserer Einrichtung „Haus am Dolzer Teich" stehen 123 bedarfsgerechte stationäre Pflegeplätze, ansprechende, freundliche Bewohnerzimmer, ein großzügiges Raumangebot sowie ein eigener Kurzzeitpflegebereich mit acht Plätzen zur Verfügung.

›› Telefon 05231 745-700

Haus St. Elisabeth
Hier leben Sie wie in einer Familie, in einer Hausgemeinschaft, in einem überschaubaren Bereich – mit Teilhabe am Leben und einem Höchstmaß an alltäglicher Normalität.

›› Telefon 05234 2055-380

Haus am Kurpark
Mit dem Service Wohnen im „Haus am Kurpark" in Bad Meinberg haben Sie so viel Selbstbestimmung und Unabhängigkeit wie möglich, aber auch so viel Gemeinschaft und Unterstützung wie gewünscht.

›› Telefon 05234 2055-0

Ambulante Pflege: Caritassozialstation
Zu den Leistungen der Caritassozialstation gehören: Ambulante Kranken-, Alten-, Familienhilfe sowie hauswirtschaftliche und betreuerische Dienste in Detmold, Bad Salzuflen und Horn-Bad Meinberg.

›› Telefon 05231 565-290

Tagespflege
Das Angebot der Tagespflege ermöglicht es Ihnen, so lange wie möglich in der häuslichen Umgebung zu verbleiben und eine drohende Isolation zu vermeiden.

Tagespflege am Dolzer Teich

›› Telefon 05231 745-600

Tagespflege im Haus St. Elisabeth

›› Telefon 05234 2055-380

Kinder- und Jugendhilfe

Stationäre Betreuung
Familienambulanz
Bereitschaftspflege
Pflegeeltern werden
Offene Ganztagsschule

›› Telefon 05231 740-730

Termine

Bad Meinberg – Hilfen für das Alter
Sprechstunden mit Quartiersmanagerin Annalena Sohn, Parkstraße 63: montags von 10–13 Uhr, mittwochs u. donnerstags von 15–18 Uhr und nach telefonischer Vereinbarung unter **05234 2055-182.**